

## "Gegen den Strom und nicht mit den Wölfen heulen ..."

### Die "Rheingoldtöchter" begeisterten ihr Publikum an drei Abenden / Turbulente, witzige Revue



**Witzig, geistreich, unschlagbar: Die Rheingoldtöchter Margit Sponheimer, Hildegard Bachmann und Ulrike Neradt.**

**Martinthal.** (chk) - Daß die Rheingoldtöchter - Hildegard Bachmann, Ulrike Neradt und Margit Sponheimer - , ist keine Überraschung, denn das haben sie schon andernorts getan. Daß Hausherr und Stadtverordneter Peter Seyffardt in der spritzigen Revue auftritt, um den Riesling und Arkadien zu besingen und daß Seniorchefin Rosemarie Seyffardt den Gästen zum Ausklang ein Gute-Nacht-Lied singt - das gibt es nur beim Hoffest des Weinguts Diefenhardt in Martinthal, wo die ganze Familie Seyffardt-Schäfer-Neradt kulturell und gastronomisch an drei Abenden im voll besetzten Innenhof des Weinguts die Gäste verwöhnte. Eine kräftige Massage der Lachmuskeln war im Preis inbegriffen.

"In diesem Jahr haben wir nur Klassik auf dem Programm", versprach Pianist Frank Golischewski, der auch als Moderator, Sänger und begnadeter Komiker mitwirkte. "Was die Drei auf die Bühne bringen, ist klassisches Drama", kündigte er die Rheingoldtöchter an. "Meine Damen und Herren, vergessen Sie die drei Tenöre!" Und schon betraten die drei Töchter aus Wagners "Rheingold" die Bühne - in blauen Gewändern und blauen Locken gerade dem Wasser entstiegen. Mal als Trio, mal als Duo und dann wieder einzeln betörten die Temperamentbündel das Publikum.

Hildegard Bachmann, von Frank Golischewski als "Walküre" angekündigt, outete sich als Stewardess "Babette vom Jumbo-Jet", die sich - wie so oft an diesem Abend - wegen ihrer nicht so ganz schlanken Linie selbst aufs Korn nahm: "Beim Starten muß ich hinten stehen, beim Landen ganz nach vorne gehen." In einem nachfolgenden Auftritt versicherte sie noch einmal: "Ich bin gewöhnt an mein Gewicht, damit beginne ich den Tag." Und: "Schönheit braucht Platz! Ich möchte mein Leben nicht mit Magerquark beenden." Und auch der Vergleich mit den Damen im Publikum fiel zu ihren Gunsten aus: "Ich kann mir nicht helfen, ich find mich so schön!"

"Ich möchte schlank sein wie ein Mannequin", sang Margit Sponheimer, die sich außerdem einen "richtigen" Mann wünschte, einen Mann vom Bau, der sie vom ersten bis zum elften Stockwerk verspeist. "Ein Mann vom Bau, der geht bei mir am Abend noch mal auf die Schicht." Ein tolles Duett

lieferte Margit Sponheimer mit Frank Golischewski. Die beiden machten nach einem gemeinsamen Essen ein musikalisches Geständnis: "Wir haben es ‚heile heile Gänsej' aufgefressen und der Ernst Neger schaut uns seitdem nicht mehr an."

Ulrike Neradt als Joggerin, als "femme entre deux ages" zwischen Joghurt, Yoga und Massage, sprach und sang über die Leiden und Anstrengungen der "alternden" Frauen der Generation 55 plus - "da gehen die Hormone und Arterien schon langsam in die Ferien." Doch Ulrike Neradt versicherte überaus glaubwürdig, daß ein ewiger Jugendwahn nicht alles ist: "Es gibt noch andere Dinge, für die es sich zu rudern lohnt - und zwar gegen den Strom. Gegen den Strom - und nie mehr mit den Wölfen heulen."

"Ich gestehe, daß ich 14 Jahre mit einem Spitzenkoch zusammengearbeitet habe und mir keinen Tip gemerkt habe", erklärte Ulrike Neradt. Das war ein Anlaß, endlich in eins von Johanns Koch- und Backbücher hineinzuschauen. Was dann folgte, war ein besonderer Glanzpunkt des Programms: Mit steirischem Akzent besang sie ihre Bemühungen, eine "Dorte" nach Johann Lafers Rezept zu backen - bis zum achten Versuch ...

"Jetzt aber wieder zurück zur Klassik", mahnte Frank Golischewski etwa 18 Mal an diesem Abend. "Ich bin halt so erzogen, ich habe ja schon mit sechs Jahren Mozart gespielt." Natürlich gab sich das unschlagbare Trio klassisch: Als tanzende und singende Märchenfiguren, als Prinzessin, als Rapunzel, als Frau des Froschkönigs, mit Gesängen aus Arkadien, als rheinische Loreley mit ihren Schwestern aus Hamburg und Sachsen. Frech, übermütig, witzig und manchmal auch ein wenig melancholisch sorgten sie für eine Überraschung nach der anderen und ernteten jedes Mal begeisterten Szenenapplaus. Am Ende wollte der stürmische Beifall gar nicht enden und es war klar, daß der Pianist und die drei Akteurinnen nicht ohne weitere Zugaben davonkommen. Mit einem Lied aus ihrem Musical "Frisch und munter" besangen sie statt Moritztal einfach Martinthal: "Ein kleines Häuschen, ein kleines Höfchen (...), so glaub ich muß es sein, das Paradies von Martinthal." Und in dem nicht ganz so kleinen Höfchen wurde es dann ganz klassisch und familiär: Ulrike Neradts Bruder Peter Seyffardt gesellte sich zu dem Quartett auf der Bühne, um sich mit "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", zu verabschieden und Ulrike Neradts Mutter, Rosemarie Seyffardt, die in wenigen Tagen 84 Jahre alt wird, sang für die Gäste zum Ausklang: "Gute Abend, gute Nacht." Unter immer noch tosendem Beifall verabschiedeten sich die Rheingoldtöchter